

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887**

57 (8.3.1887)



Wochen-Rundschau.

Seine Majestät der Kaiser hat zwar davon Abstand genommen, den Reichstag persönlich zu eröffnen, doch be- ruht die Schöpfung, welche der erlauchte Monarch sich auferlegte, keineswegs auf einem minder günstigen Be- finden; vielmehr hat Seine Majestät die Folgen der vorwöchentlichen leichten Erkältung vollständig überwan- den, wie auch die gewohnten täglichen Ausfahrten be- weisen. Der Kaiser ertheilte im Laufe der Woche sehr zahlreiche militärische Audienzen und konferirte mit dem Reichskanzler und dem Kriegsminister. — Ihre Königl. hohen Hoheiten der Großherzog und die Großher- zugin empfingen den Besuch mehrerer Fürstlichkeiten, Seiner Durchlaucht des Fürsten Chlodwig von Hohenlohe mit Gemahlin, Ihrer Königl. Hoheiten der Fürstin Josephine von Hohenzollern und der Gräfin Trani.

Der Bundesrath hielt am letzten Montag eine Plenar- sitzung ab, in welcher namentlich über die Wiedervorle- gung mehrerer in der letzten Reichstagsession unerledigt gebliebenen Gesetzentwürfe Beschluß gefaßt wurde. Der Zutritt des Reichstags erfolgte, damit die Militärvorlage und der Reichshaushaltsetat im Laufe des Monats durchberathen werden können, noch vor der Be- endigung der Stichtwahlen, am 3. März. Im Allerhöchsten Auftrage verlas der Staatssekretär v. Boetticher die Er- öffnungsansprache. Dieselbe kündigte die Wiederein- bringung der vorstehend genannten beiden Vorlagen so- wie einer Anzahl anderer Vorlagen an, betonte die Noth- wendigkeit der Steuerreform und des weiteren Ausbaues der sozialpolitischen Gesetzgebung und verbreitete sich über den Stand der auswärtigen Beziehungen Deutschlands und die Friedenspolitik der kaiserlichen Regierung.

Der Reichstag nahm am Freitag die Wahl des Präsidiums vor, dessen Zusammensetzung eine dem Wahl- ergebnisse entsprechende Veränderung erfuhr. Nach den Absichten der konservativ-nationalliberalen Mehrheit sollte die erste Präsidentenstelle von den Konservativen, das Amt des ersten Vizepräsidenten von den Nationalliberalen besetzt werden, während man die zweite Vizepräsidenten- stelle dem Centrum offerirte; da das Centrum sich jedoch mit diesem dritten Plaze nicht begnigte und der Abge- ordnete v. Hertling die auf ihn gefallene Wahl dankend ablehnte, sahen die Kartellparteien sich genöthigt, auch die zweite Vizepräsidentenstelle von sich aus zu besetzen, und wählten hiefür den freikonservativen Abgeordneten v. Unruhe-Bonst.

In der ungarischen Hauptstadt nähert sich die am 1. März eröffnete Session der Delegationen bereits ihrem Schlusse, da die Abgeordneten der beiden Reichshälften in patriotischer Opferwilligkeit eine rasche Durchberathung des Militäretats ermöglicht haben. Die ungarische Dele- gation nahm am Samstag die Vorlage der Regierung einstimmig an wie dies von Seiten der österreichischen Delegation gleichfalls mit Stimmeneinheit geschehen ist. Die Regierungsvertreter hoben in den Verhandlungen wiederholt hervor, daß die bulgarische Frage an sich nicht bedrohlich sei, daß indessen die gesammte politische Lage Oesterreich-Ungarn die Pflicht auferlege, auch seinerseits den militärischen Fortschritten der anderen Großmächte Rechnung zu tragen.

Von der französischen Deputirtenkammer wird noch immer die Diskussion über die Erhöhung der Getreide- zölle fortgesetzt. Aber nicht nur in der Kammer plägen

die Gegensätze der Ansichten und Interessen heftig auf- einander, sondern auch die Regierung ist in der Frage uneinig; der Ackerbauminister Develle bestätigte in der Samstagsitzung der Kammer, daß die Minister für Handel, öffentliche Arbeiten und Postwesen die von ihm vorge- schlagene Zollerhöhung bekämpft und ihm schließlich nur freie Hand gelassen hätten, seine persönliche Ueberzeugung in der Kammer zu vertreten. In demselben Sinne sprach auch der Ministerpräsident Goblet sich aus.

Italien sowohl wie Frankreich haben im Laufe der Woche die zerstörende Gewalt ungewöhnlich heftiger Erdbeben erfahren müssen; große Verluste an öffent- lichem und privatem Eigenthum, leider aber auch an Menschenleben sind zu beklagen und eine Anzahl der be- suchtesten Kurorte empfindet die auf das Erwerbsleben der meisten Einwohner sehr fühlbar zurückwirkende plög- liche Unterbrechung der Saison, da die Kurgäste in Scharen dem unsichern Boden zu entziehen trachteten.

Die italienische Ministerkrise hat sich in einem Kreise bewegt und ist in den letzten Tagen wieder an ihrem Ausgangspunkte angelangt; da die Versuche, das Kabinet Depretis durch ein anderes zu ersetzen, fehls- chlugen, lehnte der König die Demission seiner Minister ab und die letzteren werden am Donnerstag vor der Kammer erscheinen, um eine Abstimmung zu provoziren, welche die Stärke der Regierungsmajorität erkennen läßt. Daß auch bei dem Verbleiben des Ministeriums im Amte Aenderungen in einzelnen Ressorts erfolgen, gilt übrigens nicht für ausgeschlossen; insbesondere soll der Kriegs- minister Nicotti nach den scharfen Angriffen, welche seine Amtsführung infolge der italienischen Niederlagen bei Masauah erfahren hat, auf seinem Rücktritt beharren.

Aus Bulgarien kam in dieser Woche die Nachricht von Militäraufständen in Silistria und Russtschuk. Die Bewegung mißlang, da die Mehrzahl der Truppen sich von den Aufständischen nicht fortreißen ließ, sondern der Regenschast treu blieb; in Silistria wurde der Führer der Insurrektion, Oberst Kristeff, von den Soldaten, die er zur Revolte zu veranlassen suchte, erschossen und die herbeigerufenen Verstärkungen stellten die Autorität ohne Kampf wieder her; in Russtschuk, wo die Ereignisse sich blutiger gestalteten, wurden die Aufständischen von den der Regenschast treu gebliebenen Truppen nach hartnäckigem Kampfe überwältigt und alle Anführer der Insurgenten gefangen genommen. Die bulgarische Regierung hat so- mit das Heft in der Hand behalten, aber sie kann sich nicht verhehlen, daß die in der Bevölkerung und nament- lich in der Armee mehr und mehr um sich greifende Un- zufriedenheit mit der schon so lange dauernden provisori- schen Lage eine Lösung der Krisis unaufschiebbar macht. Man hofft, daß die Regenschast die erforderlichen Konse- quenzen dieser Erkenntniß ziehen und die Herbeiführung einer Verständigung auf Grund der Vorschläge Riza Bey's nach Kräften erleichtern wird.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 7. März.

gr. In der Sitzung des Naturwissenschaftlichen Vereins am 18. Febr. theilte Herr Geh. Hofrath Dr. Wiener einige Beobachtungen mit, die er über die auf vollkommenen und auf unvollkommenen Spiegel fallenden Schatten gemacht hat. Auf vollkommenen Spiegeln ist ein Schatten nicht sichtbar, indem man an jeder Stelle nur Spiegel- bilder bemerkt. So geht der Schatten, den man auf ein Gefäß

mit reinem Wasser fallen läßt, durch die Oberfläche des Wassers durch, an der Gefäßwand herunter auf den Boden, und man be- merkt denselben nur so lange, als man den Boden noch sieht, aber nicht mehr, sobald man so schief gegen die Oberfläche schaut, daß der Boden nicht mehr erscheint. Dieselbe Beobachtung kann man an dem Ufer eines klaren seichten Sees machen. Trübt man dagegen das Wasser, z. B. durch Thon, so werden die Schatten auf der Oberfläche sichtbar, indem die Thontheilchen das auffallende Licht nach allen Seiten zerstreuen. Der Vortragende beobachtete auf dem Bodensee, dessen Trübung wechselt, aber auch in seiner Mitte noch hinreicht, um eine 5 Meter unter die Ober- fläche gefenkte weiße Scheibe unerkennbar zu machen, daß der Schatten des Schiffes unter Umständen deutlich, wenn auch schwach, bemerkbar war, unter anderen aber nicht, und zwar dann bemerk- bar, wenn man die Sonne im Rücken, dagegen nicht bemerkbar, wenn man sie vor sich hatte. Es rührt dies daher, daß man zwei benachbarte Stellen nur dann als verschieden hell unterscheiden kann, wenn ihr Helligkeitsunterschied mehr als 1/50 bis 1/200 der Helligkeit einer dieser Stellen beträgt (eine Folge des Weber- schen Gesetzes). Nun ist aber der Himmel in der Nähe der Sonne außerordentlich viel heller als auf der entgegengesetzten Seite. Man kann daher die Schattengrenze nur dann erkennen, wenn die gesammte Helligkeit, die hauptsächlich durch die Spiegelung des Himmels hervorgerufen wird, höchstens 50 mal so groß ist, als der Unterschied der Helligkeiten, welche auf beiden Seiten der Schattengrenze durch das von den trübenden Theilchen zerstreute Licht hervorgerufen werden; und dies tritt nach den angegebenen Beobachtungen nur dann ein, wenn man den dunkleren Theil des Himmels vor sich hat, so daß dieser gespiegelt wird. Ebenso bemerkt man einen Schatten auf einem gewöhnlichen (mit Zinnamalgame belegten) Spiegel, wenn an der Schattenseite der gespiegelte Ge- genstand dunkel, nicht aber, wenn er hell erscheint. — Der Vor- tragende theilte noch eine Beobachtung über die Sichtbarkeit des Schnees im Dunkeln mit. Der Sprechende hat noch von Niemandem erfahren, daß er, auch bei finsterner Nacht, auf freiem Schneesfelde den Schnee nicht mehr wahrgenommen hätte. Mit dieser Beobachtung hörte er nun die Behauptung begründen, daß der Schnee das bei Tage aufgegaugene Licht in der Nacht ausstrahle. Um hierüber eine Entscheidung zu erhalten, hob er Schnee mit einer Schaufel, ohne die Oberfläche zu verletzen, in der Nacht auf und brachte ihn in ein kaltes Zimmer, dessen Läden und Vorhänge geschlossen waren, nachdem er zur Anpassung der Augen 10 Minuten lang in einem nicht beleuchteten Zimmer zugebracht hatte. Er sah nun den Schnee in der Nähe des Feuer- sters, aber nicht mehr im Hintergrunde des Zimmers, woraus hervorgeht, daß sehr geringe Lichtmengen den Schnee sichtbar machen können, daß dieser nur reflektirtes Licht zurückstrahlt und daß auch in finsterner Nacht bei bewölkttem Himmel immer noch hinlängliches Sternlicht auf die Erdoberfläche gelangt, um den Schnee sichtbar zu machen.

Darauf legte Herr Professor Dr. Plag das kürzlich erschie- nene Werk „Drometrie des Schwarzwaldes“, von Professor Dr. Ludwig Neumann in Freiburg, vor und berichtete über dessen Inhalt. Der Verfasser gibt zunächst eine Umgrenzung des Ge- birgs, welche von der bisher üblichen darin abweicht, daß er im Norden die Linie Durlach-Pforzheim, im Osten den Lauf der Na- gold und des Neckars bis zur Quelle als Grenzlinien annimmt, um damit eine Tiefenlinie als Basis für die Berechnungen zu erhalten. Das ganze Gebiet wird sodann auf sehr naturgemäße Art in vier Theile, den südlichen, mittleren, nördlichen und östlichen Schwarzwald, getheilt, deren Grenzen durch die Dreifam- Kingig und Wurg gebildet werden; eine vortreffliche Uebersichts- karte bringt diese Einteilung, sowie die Gliederung und den Ver- lauf der Haupt- und Seitenläufe zur Anschauung. Ein weiterer Abschnitt erläutert die topographischen Verhältnisse der Thäler, deren Länge, Gefälleverhältnisse und Entwicklung durch Zahlen dargestellt werden. Ebenso werden sodann die Verhältnisse der Gebirgskämme, deren Kammlänge, mittlere Gipfel- und Sattel- höhe, Schartung und mittlere Kammhöhe berechnet, woraus wir entnehmen, daß die Gesammtlänge aller Kämme 2280 Kilometer und die mittlere Kammhöhe 769,8 Meter beträgt. Ueber die mit- telere Thalhöhe mit 545,5 Meter erheben sich daher die Kämme um durchschnittlich 224,3 Meter. Zur Berechnung der Volum-

Fest im Sturm.

Erzählung vom Nordseekstrand. Von A. Rüttersburg. (Fortsetzung.)

„Nein,“ sagte sie eifrig. „Es wäre unrecht gewesen. Wis- sen Sie, daß ich in mir ein falsches Gefühl geregt, ich will es nicht leugnen, und ich machte Ihnen Vorwürfe, daß Sie Rüdiger das Land genommen. Nun ist es vorbei. Rüdiger wird sich aufraffen und wenn seine Frau wieder gesund ist, so können sie sich auf das kommende Jahr das Stück Land an der „Halte“ wachen.“

„Ich wollte es ihm nicht gerade jetzt anbieten, aber wenn Sie es thun möchten — auch Herr Wilms ist der Meinung, das Land sei für die Leute nicht entbehrlich. Die „Halte“ gehört Peters — es wäre doch nicht angenehm, wenn die Leute von Wellerhusen sich an einen Fremden wenden wollten.“

„Zweifeln Sie daran? Ich ermächtige Sie, Rüdiger mitzu- theilen, daß ich ihm das Stück Land zurückgegeben habe.“

„Antje wurde abwechselnd roth und bleich.“

„Herr Gerdes, wie soll ich Ihnen danken?“

Am Nachmittag ritt Wilhelm in die Stadt, die Verlobungs- karten zu bestellen, Antje aber lenkte ihre Schritte nach der Schmiede, um dort die freudige Botschaft zu überbringen, daß das Land zurückgegeben sei. Rüdiger saß auf einem Stuhl neben dem Bette seiner Frau und ihre Hand ruhte in der seinen. Dorthes schlief. Die Fieberhölle war gewichen und wenn sie auch erschreckend bleich aussah, so verfinsterten doch ihre ruhigen, regel- mäßigen Athemzüge wirkliche Genesung.

Als Antje, welche die beiden Kinder des Schmieds in der Nähe des Hauses spielend gefunden und sie noch ein Stückchen weiter entfernt hatte, damit ihre hellen, keichenden Stimmen die Mutter nicht störten, behutsam ihren Kopf durch die Thür- spalte steckte, stand Rüdiger leise auf, und nachdem er noch einen Blick auf die Leidende geworfen, um sich zu überzeugen, daß sie wirklich schlafte, trat er zu dem jungen Mädchen, welches auf der Diele stand. Der Schmied blickte unendlich froh und voll Zuversicht.

„Es geht besser — es geht wirklich besser. Ich werde meine liebe Dorthes behalten und meine beiden kleinen Würmer ihre Mutter,“ kam es in endlosem Jubel über seine Lippen, indem er Antje's beide Hände mit der Färllichkeit eines überglücklichen Vaters drückte. „Ach, wie hätte ich es ertragen, sie zu verlieren!“

„Nun, denk nicht mehr daran, Rüdiger, schaut vorwärts. Nach langer Dürre kommt wieder Regen, wie es sein muß — Ihr soll's erfahren. Herr Gerdes schickt mich zu Euch. Das Land soll Euch zurückgegeben werden oder ist Euch vielmehr schon zurückgegeben, und ich will Sorge tragen, daß es dauernd ist und Niemand es Euch wiedernehmen kann. Im nächsten Monat ist meine Hochzeit — Ihr wißt's ja — sie war dunkelroth ge- worden und schien in großer Verlegenheit — dann will ich es mir von meinem Gatten erbitten, daß die Schenkungsurkunde, welche der verstorbene Herr aufgesetzt, schnelligst vollzogen werde, damit Niemand wieder daran rütteln und rühren mag.“

Was ging wohl in diesem Augenblicke in der Seele des starken Mannes vor? Er blickte das junge Mädchen mit einem Ge- misch von Freude und Trauer an, dann siegte doch die erstere. (Fortsetzung folgt.)

\*) Wegen Raumangels verspätet.



Verhältnisse wurden die Höhenflächen der bekannten Höhenarten von Prof. Jordan planimetrisch ausgemessen. Es ergibt sich hieraus, daß 57 Prozent des gesamten Gebirgs die Höhe von 600 m übersteigen, 26 Prozent über 800 und nur 6,4 Prozent über 1000 m aufliegen; nahezu die Hälfte des Gebirgs liegt zwischen 600 und 1000 m. Das Gesamtvolumen des Schwarzwaldes wurde hieraus zu 4987,2 Kubikmeter berechnet, während die gesamte Bodenfläche 7862 Quadratkilometer beträgt. Im Schlußkapitel gibt der Verfasser eine vergleichende Uebersicht der orometrischen Verhältnisse des Schwarzwaldes mit anderen Gebirgen und, was dem Werke einen besonderen Werth verleiht, eine Nachweisung über die angewandten Methoden und deren Genauigkeit. Die mühevollen Arbeiten bringt somit einen bedeutenden Fortschritt in der wissenschaftlichen Erkenntnis unseres schönen vaterländischen Gebirgs.

Herr Geh. Hofrath Dr. Knoh legte einen größeren Schnitt des Meteoritens von Toluca vor, welches durch Voltren der Schnittfläche und durch Auflösen in der Hitze die bezeichnende Struktur des Meteoritens in sehr deutlicher Form erkennen ließ. Er knüpfte daran Mittheilungen über die Unterschiede dieser Form des gebiegten Eisens von dem terrestrischen und Muthmaßungen über die Entstehungsweise des ersteren.

Herr Professor Dr. Meidinger sprach über die Eigenschaften der Holzkohle und berichtete einen in den technologischen Werken enthaltenen Irrthum über deren spezifisches Gewicht.

Das letztere ist für die verschiedenen Holzarten mit zwar ungleichen, aber bestimmten Zahlen angegeben, was ganz unzulässig ist. Das spezifische Gewicht der Kohle von einer besonderen Holzart, z. B. Tannen, kann außerordentlich verschieden sein, je nachdem die Hitze von Anfang an mehr oder weniger intensiv auf das Holz eingewirkt hat, je nach der Höhe der Temperatur, bei welcher die Destillation ihren Abschluß gefunden hat, je nach der Abstammung des Holzes von Stamm oder Ast. Bei Tannenkohle wurde vom Redner das spezifische Gewicht gefunden 0,18 bis 0,66, also Unterschiede bis zum 3½fachen. Das höhere spezifische Gewicht kommt den dünnen Ästen zu und Holz mit engen Jahresringen, das also langsam gewachsen; das geringere Gewicht dem Stammholz mit weiten Ringen. Schon im Aussehen kann man bei einiger Uebung die Unterschiede erkennen. Oft lassen sich an einem nicht sehr großen Stück Kohle bedeutende Unterschiede des spezifischen Gewichtes ausfindig machen. Man könnte höchstens von einem mittleren spezifischen Gewicht der Kohlen sprechen, welches ein Haufen der käuflichen Waare besitzt, die immer unter ähnlichen Bedingungen hergestellt wird. Als solches kann bei Tannen 0,31, bei Buche 0,42 angesehen werden. Die Zahlen sind viel größer als die in den technologischen Werken angegebenen. Man kann hieraus das Gewicht eines mit den Kohlen gefüllten Hohlraumes berechnen, wenn man berücksichtigt, daß zwischen den Stücken etwa 46 Prozent Luftraum bleibt. Ein Hektoliter Tannenkohle wiegt im Mittel 17 Kilogramm, Buchenkohle 23.

Zum Schluß erläuterte Herr Professor Meidinger den neuen Druckapparat „Autolopist“ unter gleichzeitiger Abdruck einer Schrift. In der „Bad. Gewerbezeitung“ Nr. 8 ist inzwischen ausführlich über denselben berichtet worden.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garber in Karlsruhe.

Bei der großen Wichtigkeit, welche der Gewerbebetrieb den Fachschulen beilegt, wird die Mittheilung von Interesse sein, daß die Direktion der seit 1881 erfolgreich wirkenden **Müller'schen Holzschule** in Sachsen beschlossene hat, im Sommer dieses Jahres eine vollständige, mit der Schule verbundene **Mustermühle** zu bauen, welche nur den Zwecken der Anstalt selbst dienend, der deutschen Mühlenwelt endlich eine möglichst vollkommene Fachschule bieten soll. Die Vorbereitungen zu diesem Bau, bei dessen Ausführung die Schüler selbst noch sehr viel lernen können, besonders die Mühlenbauer, sind bereits im Gange. Die Mühle wird so groß angelegt werden, daß nicht nur eine vollkommene, musterartige Reinigung betrieben, sondern auch in der Vermahlung selbst jede beliebige Methode richtig und praktisch durchgeführt werden kann. Die Schüler sollen also nicht nur Gelegenheit haben, jede einzelne von den Firmen zur Verfügung gestellte oder der Anstalt gehörige Maschine in ihrer Arbeit zu beobachten und zu behandeln, sondern die genügend fortgeschrittenen unter ihnen will man regelmäßig abwechselnd zur Leitung des ganzen Betriebes anhalten, so daß sie theoretisch und praktisch sich auf der Anstalt selbst alles das aneignen können, was im Leben von einem Obermüller verlangt wird.

### Handel und Verkehr.

#### Handelsberichte.

Δ Mannheim, 5. März. Zu- und Abfuhr von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Produkten am hiesigen Platze in Kilogramm, verglichen in Mehr oder Weniger (in Parenthese) mit den Zu- und Abfuhr in der gleichen Periode des Vorjahres. A. Von dem Großh. Hauptzollamt Mannheim wurden vom 15. bis 28. Februar 1887 abgefertigt: I. Zufuhr: Weizen 6173 (-15,424), Gerste 1002 (+1002), Mais 4068 (-5955), Hülsenfrüchte 516 (-284), Sämereien 3351 (-104), Mehl und Gries 3397 (+99), zusammen 18,507 gegen 39,173 im Jahre 1886, demnach weniger 20,666. II. Abfuhr: Weizen 27,935 (-14,887), Gerste 802 (+802), Mais 2762 (-6964), zusammen 31,499 gegen 52,548 im Jahre 1886, demnach weniger 21,049. B. Bahnverkehr: Nach Mittheilung der Güterverwaltungen gelangten vom 13. bis 26. Februar d. J. zum Versandt: Weizen 66,582 (+8614), Roggen 11,265 (+7189), Hafer 500 (-371), Gerste 3751 (+2699), Hülsenfrüchte 1473 (+1118), Mais 7064 (-989), Kleefaat 595 (+192), Delfaat 3499 (-2640), zusammen 94,729 gegen 78,917 im Jahre 1886, demnach mehr 15,812. Von dem Versandt im Jahre 1887 gingen 33,342 nach dem Ausland gegen 16,100 im Jahre 1886. II. Empfang: Weizen 1663 (-2111), Roggen 900 (+395), Hafer 1568 (+284), Gerste 2808 (-510), Hülsenfrüchte 500 (+50), Mais 200 (+200), Kleefaat 444 (-96), Delfaat 65 (-586) zusammen 3143 gegen 10,567 im Jahre 1886, demnach weniger 2424. Von der Zufuhr im Jahre 1887 kamen 701 vom Auslande gegen 1204 in der gleichen Periode des vorhergehenden Jahres.

Auszug aus der amtlichen Patentliste über die in der Zeit vom 23. Febr. bis 2. März er. erfolgten badischen Patentanmeldungen und Ertheilungen, mitgetheilt vom Patentbureau des Civilingenieurs K. Müller in Freiburg. Anmeldung: Eisenwerke

Gaggenau (Kürschheim & Bergmann in Gaggenau): C. 1822. Streckmaschine zur Vertiefung von Wechsellagen aus geschliffenen Blechen. Wilhelm Lorenz in Karlsruhe: B. 4112. Einrichtung zum selbstthätigen Öffnen des Geschloßverschlusses bei dem Abfeuern des Schusses.

D. Frankfurt, 4. März. (Börsewoche.) Auch in dieser Woche bildete die Politik den Hauptfaktor in der Gestaltung der Börsensituation. Wenn man auch im Allgemeinen behaupten kann, daß durch den Anfall der Wahlen in den deutschen Reichstagen bei dem Publikum eine beruhigtere Auffassung der internationalen politischen Lage Platz gegriffen hat, so haben doch die politischen Begebenheiten der Woche der Spekulation es nicht rätlich erscheinen lassen, aus der gewohnten Reserve rasch herauszutreten. Die furchtbaren Rüstungen Russlands und Oesterreichs, die neuerlichen Unruhen in Bulgarien, die verdächtigen Vorgänge in Centralasien und endlich der Passus in der deutschen Thronrede bezüglich der Beziehungen zu unseren Nachbarstaaten ließen erkennen, daß der anbrechende Frühling die Entscheidung der verschiedenen internationalen Streitfragen voranzutreiben bringen wird. Trotzdem kann man die Tendenz, welche an manchen Tagen stark schwankte, eine ziemlich befestigte nennen. Die Umstände waren, abgesehen von dem Verkehre selbst, so hielten sich deutsche Fonds fest, aber ruhig. Oesterreicher und Russen schlugen weidende Tendenz ein. Italiener, Spanier und Amerikaner hielten sich fest. Umgekehrt Capitul wurden durch einen Artikel der „Times“ vorübergehend gedrückt. Auswärtige Bahnprioritäten theilweise ruhiger, besonders russische. Deutsche Bahnprioritäten lagen ruhig bei meist etwas höheren Kursen. Von auswärtigen Bahnprioritäten gaben Schweizer Bahnen durchweg Bruchtheile nach. Von österreichischen Bahnen notiren Albrecht, Böhm. Nord, Böhm. West, Dux-Boodenbacher, Koflachener und Staatsbahn niedriger, Vindobruner 8. B. und Südbahn höher. Amerikanische Eisenbahnprioritäten blieben ruhig und wenig verändert. Deutsche Banquantitäten waren infolge der günstigen Divi-

denentfessungen bei verschiedenen Bankkrediten bei theilweise lebhaften Umsätzen zu höheren Kursen gut gefragt. Induzirten Aktien zeigten im Allgemeinen keine bedeutenden Preisveränderungen. Der Geldmarkt ist leicht, der Privatdiskont beträgt 2½%.

Köln, 5. März. Weizen loco hiesiger 17,75, loco fremder 18,25, per März 16,70, per Mai 17,35. Roggen loco hiesiger 14,50, per März 12,60, per Mai 13,30. Rüböl loco mit Faß 23,80, per März 23,45. Hafer loco hiesiger 14,75.

Bremen, 5. März. Petroleum-Markt. Schlußbericht. Standard white loco 5,95 B. Flan. Amer. Schweineschmalz, Wilcox, nicht verzollt 36%.

Paris, 5. März. Rüböl per März 58,50, per April 58,50, per Mai-August 55,00, per Sept.-Dez. 41,50. Behauptet. Zucker, weißer, disk., Nr. 3, per März 32,00, per Mai-August 32,80. Fein. Mehl, 12 M., per März 52,00, per April 52,60, per Mai-Juni 53,60, per Mai-Aug. 54,10. Behauptet. Weizen per März 23,30, per April 23,70, per Mai-Juni 24,10, per Mai-August 24,40. Behauptet. Roggen per März 14,10, per April 14,40, per Mai-Juni 14,60, per Mai-August 15,00. Still. Talg, disponibel, 58,00. Wetter: schön.

Antwerpen, 5. März. Petroleum-Markt. Schlußbericht. Raffin., Type weiß, dispon. 15% Still. Velt, 5. März, Vorm. Weizen loco fest, per Frühjahr 9,12 G., 9,14 B., per Herbst 8,79 G., 8,81 B. Hafer - G., - B. Mais per 1887 6,26 G., 6,28 B. Rohzucker per Aug.-Sept. 11 1/2 - 11% Wetter: schön.

New-York, 4. März. (Schlußkurs.) Petroleum in New-York 6 1/2, do. in Philadelphia 6 1/2, Mehl 3,40, Rother Winterweizen 0,90 1/2, Mais (old mixed) 51, Habanna-Zucker 4 1/2, Kaffee, Rio good fair 14 1/2, Schmalz (Wilcox) 7,55, Speck 8 1/2, Getreide nach Liverpool 2 1/2.

Baumwoll-Zufuhr 15,000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 19,000 B., do. nach dem Continent 8000 B.

### Frankfurter Kurse vom 5. März 1887.

Staatspapiere.	Erben 5 Goldrente	76.50	Elff. U. Gm. Vnz. B. Sbr. fl.	109.20	4 Meir. Br. Pbr. Thlr. 100	121.60	Dollars in Gold	4.16	
Baden 3 1/2 Obligat. fl.	Schweden 4 in M.	103.-	6 Gotthardbahn fr.	92.60	5 Domburg Thlr.	40	20 fr. St.	16.10	
4 1/2 " " fl.	Span. 4 Anl. Rente	63.20	5 Böhm. West-Bahn "	211.4	4 Destr. v. 1854 fl.	250	108.40	Convergenz	20.90
4 " " M.	Schw. 4 1/2 Bern. 1880 fr.	102.-	5 Gal. Karl-Ludw. B. fl.	101.70	5 " v. 1860	500	111.10	Obligationen und Industrie-Aktien.	
4 Obl. v. 1886 M.	Egypten 4 Unif. Obligat.	70.90	5 Deft. Franz-St. Bahn fl.	69 1/2	5 Raab-Gräzer Thlr.	100	95.70	4 Karlsruhe Obl. v. 1879	—
Bayern 4 Obligat. M.	4 1/2 Deutsche R.-Bank M.	133.30	5 Deft. Süd-Bombard fl.	124 1/2	5 " v. 1860	100	95.70	4 Mannheim Obl.	—
4 1/2 Confols M.	4 Badische Bank Thlr.	114.50	5 Deft. Nordwest fl.	115 1/2	5 " v. 1860	100	95.70	4 Freiburg "	—
4 1/2 Confols M.	5 Basler Bankverein fr.	156.80	5 Rudolf fl.	145	5 " v. 1860	100	95.70	4 Konstanz "	—
4 1/2 Confols M.	4 Darmstädter Bank fl.	132.80	5 Eisenbahn-Prioritäten.		5 Toscan. Central fr.	104.-		4 Stuttg. Epimerei o. 38.134.30	—
4 1/2 Confols M.	4 Disc. Kommand. Thlr.	186.30	5 Elisabeth steuerfrei fl.	100.-	5 Westf. Gsb. 1880 fr. fr.	—		4 Karlsruhe Markd. d. 1887	—
4 1/2 Confols M.	5 Frankf. Banker. Thlr.	—	5 Nord-Ost fl.	64.50	5 " v. 1880	—		4 Bad. Dufek, ohne Zs.	—
4 1/2 Confols M.	5 Kreditanstalt fl.	—	5 D. Effekt-u. Wechsel-Bk.	—	5 " v. 1880	—		3 1/2 Deutsch. Pöbn. 20% G.	183.-
4 1/2 Confols M.	4 Rhein. Kreditbank Thlr.	117.60	4 1/2 Papier. v. 1881	—	5 " v. 1880	—		4 Rh. Hypoth.-Bank 50%	—
4 1/2 Confols M.	4 1/2 einbezahlt Thlr.	119.10	4 1/2 Papier. v. 1881	—	5 " v. 1880	—		4 " bez.	119.-
4 1/2 Confols M.	4 1/2 einbezahlt Thlr.	119.10	4 1/2 Papier. v. 1881	—	5 " v. 1880	—		4 Westeregeln Aktia	149.50
4 1/2 Confols M.	4 1/2 einbezahlt Thlr.	119.10	4 1/2 Papier. v. 1881	—	5 " v. 1880	—		5 Spp. Obl. d. Dortmund.	106.90
4 1/2 Confols M.	4 1/2 einbezahlt Thlr.	119.10	4 1/2 Papier. v. 1881	—	5 " v. 1880	—		4 Union	—
4 1/2 Confols M.	4 1/2 einbezahlt Thlr.	119.10	4 1/2 Papier. v. 1881	—	5 " v. 1880	—		5 Spp. Anl. d. Dst. Alpin	—
4 1/2 Confols M.	4 1/2 einbezahlt Thlr.	119.10	4 1/2 Papier. v. 1881	—	5 " v. 1880	—		4 Montgs	86.50
4 1/2 Confols M.	4 1/2 einbezahlt Thlr.	119.10	4 1/2 Papier. v. 1881	—	5 " v. 1880	—		4 Reichsbank Discout	4%
4 1/2 Confols M.	4 1/2 einbezahlt Thlr.	119.10	4 1/2 Papier. v. 1881	—	5 " v. 1880	—		4 Frankf. Bank. Discout	4%
4 1/2 Confols M.	4 1/2 einbezahlt Thlr.	119.10	4 1/2 Papier. v. 1881	—	5 " v. 1880	—		4 Tendenz: —	—

### D. 616. Gemeinde Steinstadt, Amtsgerichtsbezirks Mühlheim. Oeffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpandrecht.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpandrecht länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpandbüchern der Gemeinde Steinstadt, Amtsgerichtsbezirks Mühlheim, eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Grund- u. Unterpandbücher betr. (Reg. Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges. u. V. Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- und Pfandgerichte unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzuführen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden. Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern genannten Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehaufe zur Einsicht offen liegt, und daß diese öffentliche Verknüpfung der Mahnung als Zustellung an alle, auch die bekannten Gläubiger gilt. Steinstadt, den 4. März 1887. Das Gewähr- und Pfandgericht. Der Vereinigungskommissar: J. Mayer, Bürgermeister. G. Morat, Rathschreiber.

### D. 622. Gemeinde Albert, Amtsgerichtsbezirks Waldshut. Oeffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpandrecht.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpandrecht länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpandbüchern der Gemeinde Albert, Amtsgerichtsbezirks Waldshut, eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Grund- u. Unterpandbücher betr. (Reg. Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Gesetz- u. V. Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- und Pfandgerichte unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges. u. V. Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzuführen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung

### Bürgerliche Rechtspflege. Oeffentliche Zustellung.

D. 619. Nr. 1884. Adelsheim. Die Firma Brunner und Hanauer in Adelsheim klagt gegen den an unbekanntem Orte abwesenden Tagelöhner Johann Ebert von Sennfeld, aus Canton einer Hauskaufschillingforderung des Christian Bauer II. von Sennfeld vom 11. März 1884, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 175 Mark nebst 5% Zins vom 18. November 1885 aus 1050 M., sowie mit dem weiteren Antrage, das ergehende Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären, und laßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Gr. Amtsgericht zu Adelsheim auf Mittwoch den 4. Mai 1887, Vormittags 9 Uhr, zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Adelsheim, den 4. März 1887. Grob. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: J. Deherer.

### Konkursverfahren. D. 603.1. Nr. 1454. Bühl. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fabrikanten Wilhelm Massenbach in Bühl, früheren Inhabers der Firma S. Massenbach und Cie. daselbst, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlus-

verzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände der Schlußtermin auf Mittwoch den 6. April 1887, Vormittags 9 Uhr, vor dem Grob. Amtsgerichte hier selbst bestimmt. Bühl, den 4. März 1887. Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts. D. 613. Nr. 2719. Stodach. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Gebrüder Falter von Stodach ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf Dienstag den 15. März 1887, Vormittags 10 Uhr, vor dem Grob. Amtsgerichte hier selbst anberaumt. Stodach, den 4. März 1887. Grob. Amtsgerichts. D. 726.3. Karlsruhe. Die Witwe des Landwirts Karl Ludwig Eig, Erbschaft, geb. Eig von Plankenloch, hat um Einsetzung in die Gewähr des etwaigen Nachlasses gebeten. — Etwaige Einreden sind binnen vier Wochen dahier vorzutragen. Karlsruhe, den 26. Februar 1887. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. D. 585. Nr. 2605. Triberg. Unter

### Strafrechtspflege. Ladung.

C. 725. 3. C. Nr. 1921. Karlsruhe. 1. Schuhmacher Karl Ludwig Herbst von Riedolsheim, zuletzt wohnhaft daselbst, und 2. Metzger Friedrich Wilh. Brunn von Leutenreuth, zuletzt wohnhaft daselbst, werden beauftragt, und zwar zu Nr. 2 als beurlaubter Referent und zu Nr. 1 als Beermann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Dieselben werden auf Anordnung des Grob. Amtsgerichts hier selbst auf: Samstag den 16. April 1887, Vormittags 12 1/2 Uhr, vor das Grob. Schöffengericht dahier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung vom dem Rgl. Bezirkskommando zu Karlsruhe ausgesprochenen Erklärung verurtheilt werden. Karlsruhe, den 14. Februar 1887. W. Frank, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.